

Die „Kinderstube der Kartoffeln“ ist in Gefahr



Olaf Feuerborn, Vorsitzender der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e.V.



Leo von Kameke, stellv. Vorsitzender der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e.V. Fotos: UNIKA

Das kann nicht das Ansinnen der Europäischen Kommission gewesen sein: Mit ihrem Verordnungsvorschlag über die nachhaltige Verwendung von Pflanzenschutzmitteln (Sustainable Use Regulation, SUR), der die Halbierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes bis 2030 zum Ziel hat, droht dem deutschen Kartoffelanbau das Aus. In einer Zeit, in der uns die Fragilität von Warenströmen klar wie selten vor Augen geführt wurde, könnte dieses Gesetz – wenn es unverändert umgesetzt würde – einen wichtigen Produktionszweig kappen, die Eigenversorgung minimieren und Betriebe eines wirtschaftlichen Standbeines berauben. „Die geplanten Verschärfungen haben erhebliche Auswirkungen auf den Kartoffelanbau und den Sektor insgesamt“, erklärt Olaf Feuerborn, Vorsitzender der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e.V. (UNIKA).

Besonders die Pflanzkartoffelerzeugung wäre hart getroffen, erklärt Leo von Kameke, stellvertretender Vorsitzender der Union der Deutschen Kartoffelwirtschaft e.V.: „Aus Gründen des integrierten Pflanzenschutzes findet seit Jahrzehnten die Erzeugung von Pflanzkartoffeln, maßgeblich von Vorstufenpflanzgut, in Gesundlagen an den deutschen Küsten statt. Da dort künftig besonders weitreichende Verbote für Pflanzenschutzmittel gelten sollen,

würde dies das Aus für die Produktion von Basis- und Vorstufenmaterial und damit für die ‚Kinderstube‘ der deutschen Kartoffelproduktion bedeuten.“

Ebenso wie der UNIKA-Vorsitzende Olaf Feuerborn mahnt er die Europäische Kommission, den SUR-Entwurf zu überdenken: Denn auch bei Konsumkartoffeln, ob konventionell-integriert oder ökologisch produziert, ist ein vegetationsbegleitender chemischer Pflanzenschutz notwendig: „Bei fehlender Wirtschaftlichkeit steigen Landwirte aus der Erzeugung aus, so dass in Deutschland weder eine Versorgung mit Pflanzgut noch mit Konsumkartoffeln für den Frischverbrauch oder zur Herstellung von Kartoffelerzeugnissen sichergestellt werden kann.“ Die Folge: Verwerfungen entlang der Wertschöpfungskette Kartoffeln, einschließlich der vor- und nachgelagerten Bereiche.

Feuerborn und von Kameke sind überzeugt: Menge und Risiko von Pflanzenschutzmitteln lassen sich nur mittels Präzisionslandwirtschaft und leistungsfähigen Sorten mit hohem Resistenzniveau weiter senken. Pauschale, undifferenzierte Anwendungsverbote, wie sie der SUR-Vorschlag enthält, gefährden die Wirtschaftlichkeit auf den Betrieben.